



Jahresbericht 2025

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg
Beratungsstelle für
Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg

Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Kirchplatz 1 49661 Cloppenburg

Telefon 04471-8805-250

Mail info@familienberatung-clp.de

Web www.familienberatung-clp.de

Außenstelle Friesoythe

Wasserstr. 21

26169 Friesoythe

Außenstelle Barßel

Gesundheitszentrum

Lange Str. 38

26676 Barßel

Die „Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg“ befindet sich in Trägerschaft der Stiftung St. Vincenzhaus. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist damit eine von sechs Einrichtungen des Trägers, die im Landkreis Cloppenburg angesiedelt ist.

Inhaltsverzeichnis



- 04 | Wie schnell doch die Zeit vergeht**
Personelle, strukturelle und inhaltliche Veränderungen in 2025
- 06 | Gedanken zum neuen Herzstück der Familienberatung**
Das therapeutische Spielzimmer
- 08 | Neue Kursleiter*in für Elternkurs KiB**
Kinder im Blick
- 10 | Tierische Hintergründe**
und Einblicke in die Arbeit der tiergestützten Beratung innerhalb der Familienberatungsstelle
- 12 | Fachberatung Kindeswohlgefährdung**
Steigende Fallzahlen bundesweit
- 15 | Medienberatung CONNECT**
Beratung und Prävention
- 18 | Unsere Aufgaben auf einen Blick**
Inhalte, Schwerpunkte und Angebote
- 20 | Statistik 2025**
Das Jahr in Zahlen
- 28 | Presseberichte**
2025

„Wir sollten unsere gemeinsame Verantwortung dafür entdecken, dass es uns allen nur gut gehen kann, wenn es jedem Einzelnen von uns gut geht!“

Andreas Beier,
Diplom-Pädagoge, Mediator und Seelsorger
unterstützte die Überlebenden des Schulmassakers von Winnenden

Wie schnell doch die Zeit vergeht...!

Personelle, strukturelle und inhaltliche Veränderungen in 2025

Die Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg ist jetzt seit einem Jahr an dem neuen **Standort am Kirchplatz 1 im Vikar-Henn Haus in Cloppenburg** zu finden. Zusammen mit anderen sozialen Einrichtungen, wie dem Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF), dem Caritas- Sozialwerk (CSW), der Institutsambulanz der Clemens- August Jugendklinik Neuenkirchen und dem Forum der Kirchengemeinde St. Andreas.

Das Konzept dieses Beratungshauses bekommt mehr und mehr ein Gesicht der Kooperation, des Austausches und der kurzen Wege, um Menschen in Hilfesituationen gezielt und angemessen zu unterstützen.

Mit dem Umzug in das Vikar- Henn Haus haben wir als Familienberatung die Chance genutzt und ein **neues therapeutisches Spielzimmer** konzipiert und eingerichtet.

Das konnten wir nur durch großzügige finanzielle Unterstützungen von verschiedenen Stiftungen umsetzen. Vielen Dank dafür. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 6.

Von den Besuchern und Klienten, die uns zum ersten Mal besuchen, bekommen wir eine positive Rückmeldung über die hellen, lichtdurchfluteten Räume. Sie fühlen sich offensichtlich sehr wohl bei uns. Das ist eine Voraussetzung, die sehr wichtig für das Beratungssetting ist.

Wir erleben in unserer Arbeit zunehmend Menschen, die sich unsicher fühlen, ihre Orientierung verloren haben und uns mit ihren Anliegen täglich neu herausfordern, diesen Problemstellungen gerecht zu werden. Dafür sind wir als Mitarbeiter*innen gefordert, uns immer wieder auch mit den neuen gesellschaftlichen Problemlagen und Herausforderungen zu beschäftigen.

Weiterbildungen und Fortbildungen sind für uns Mitarbeiter*innen sehr wichtig. Unter anderem haben sich im Berichtsjahr Frau Dalinghaus und ich zu **„Kinder im Blick Trainer“** ausbilden lassen, um Eltern in Trennungssituationen ein zusätzliches Unterstützungsangebot machen zu können. Damit können wir in der Beratungsstelle ein Gruppenprogramm für getrennte Eltern anbieten, damit sie in dieser kritischen Situation wieder einen guten Blick auf ihr Kind bekommen. (siehe Seite 8)

Weiterhin sind wir mit den Netzwerkpartner*innen im Austausch und stimmen gemeinsam ab, wie wir auf neue Entwicklungen reagieren können.



Im Juli 2025 haben wir uns gemeinsam dem Projekt der Stadt Cloppenburg **„Kinder-notinsel“** angeschlossen.

An der Eingangstür ist das Logo der Kinder-notinsel angebracht, ein Aufsteller im Empfangsbereich weist auf das Projekt hin, und es zeigt Kindern, dass sie mit all ihren großen und kleinen Fragen und Problemen ins Haus kommen können.

Die Mitarbeiter*innen dieses Hauses werden sich dann umgehend um die kleinen oder auch großen Anliegen dieser Kinder kümmern.

Dieses Projekt zeigt damit stellvertretend, was dieses Haus sein will: Ein offenes Haus, in dem Menschen Sicherheit finden, Orientierung erhalten und Hilfe bekommen. Es ist aus unserer Sicht schön, ein Teil dieser Hilfigemeinschaft zu sein.

Die unterschiedlichen Fachrichtungen und verschiedenen therapeutischen Ansätze von uns Mitarbeiter*innen helfen uns dabei, den Problemen und unterschiedlichen Anliegen der Klient*innen durch einen vielfältigen Blick zu begegnen. In unserem Team sind wir in der glücklichen Situation, dass wir auch einen tiergestützten Beratungsansatz anbieten können. Lesen Sie dazu den Bericht von Brigitte Rode, die mit ihrem Hund Leo [in einem therapiegestützten Hundeteam arbeitet](#). (Seite 10)

Im März 2025 kam es zu einem Treffen mit den Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe im Strafverfahren/ Jugendamt. Es wurde dabei vereinbart, dass wir zukünftig in der Beratungsstelle ein [Clearingangebot für junge Menschen](#) anbieten, die strafrechtlich sexuell grenzverletzend in Erscheinung getreten sind. Weiterbildungen zu dieser Thematik werden von verschiedenen Mitarbeiter*innen im Jahr 2026 besucht. Dazu werden wir im kommenden Jahresbericht mehr berichten können.

Mit großem zeitlichem und personellem Aufwand sind wir weiterhin bei den Berufsheimnisträgern in den Kindertageseinrichtungen und Schulen für die [Einschätzung bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung](#) verantwortlich. Fast alle Mitarbeiter*innen sind in diesem Bereich geschult, eine Kollegin befindet sich gerade in der Ausbildung. Zu diesem Thema finden Sie auf Seite 12 nähere Ausführungen.

Die [statistische Auswertung](#) zum Berichtsjahr 2025 lesen sie auf den Seiten 20 bis 27. Die Zahlen aus dem Jahr 2025 sind auf einem ähnlich hohem Niveau wie in dem Jahr zuvor.

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei meinen Kolleg*innen bedanken. Durch ihr Engagement und unermüdlichen Einsatz konnten wir den hohen Fallzahlen und dem Arbeitsaufkommen gerecht werden.

Zudem bin ich sehr dankbar dafür, dass sich alle sehr stark mit ihren Ideen einbringen, dass es Bereitschaft gibt, sich in neue Problem-bereiche fortzubilden und so für eine qualitative Weiterentwicklung der Beratungsstelle beitragen. Danke dafür.



A handwritten signature in black ink, reading "Norbert Thyen".

Norbert Thyen
Leiter der Beratungsstelle

Gedanken zum neuen Herzstück der Familienberatung

Das therapeutische Spielzimmer

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“ Astrid Lindgren

Dieses Zitat betont, wie wichtig das Spiel für die Entwicklung ist und auch für uns in der Familienberatung gilt das Spielzimmer fast wie das „Herzstück“ in den neuen Räumlichkeiten. Im Rahmen des Umzugs in das Vikar-Henn-Haus haben wir uns deshalb intensiv mit der Neugestaltung des therapeutischen Spielzimmers beschäftigt.

Das freie Spiel im Spielzimmer bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Selbstveränderung an. Hier können Gefühle und Verhaltensweisen gefahrlos ausprobiert werden. Das neue universell therapeutische Spielzimmer fördert und aktiviert viele Bereiche der kindlichen Entwicklung, u.a. Wahrnehmung, Phantasie, Kognitionen, Selbstwirksamkeit, sozial-emotionales Verhalten, Sprache und Kommunikation, Fein- und Grobmotorik. Zudem ermöglicht es das Üben von Problemlösungsverhalten und das Erlernen neuer Handlungsalternativen auch im jugendlichen Alter. Weiter lernt das Kind in einem geschützten Raum und in einer gesicherten Beziehung zur/m Therapeut*in mögliche Ängste zu überwinden, sowie seine Ressourcen und Stärken zu entdecken.

Das neue therapeutische Spielzimmer ist besonders reizarm gestaltet und bietet eine ruhige Atmosphäre, es ist außerdem für unterschiedlichste Altersgruppen nutzbar.

„Dem Kind wird ein Beziehungsangebot gemacht, das ihm die Möglichkeit bietet

— eine emotional korrigierende Beziehungserfahrung zu machen

— verleugnete und verdrängte Aspekte seines Erlebens wahrzunehmen und in sein Selbstbildnis zu integrieren

— sich besser verstehen zu lernen

— mit seinen Stärken und seinem Potential gesehen zu werden

— Selbstwirksamkeit zu erleben

— offener für neue Erfahrungen zu werden

— alternative Verhaltensweisen auszuprobieren

„Kindern spielend helfen“,
Sabine Weinberger, BELTZ

Sehr präsent ist der Motorikturn im therapeutischen Spielzimmer. Der Motorikturn ermöglicht den Kindern eine ganzheitliche Förderung und bietet vielseitige besondere Erfahrungsmöglichkeiten ihrer Sinne an.

Kinder sind heute wenig eigentätig, sie sitzen vielfach vor ihren Handys und Computern und lassen sich berieseln oder versuchen lediglich das nächst höhere Level zu erreichen. Doch der Motorikturn bietet neben psychomotorischen Möglichkeiten auch Ideen für das

“Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren



Rollenspiel an, welches für die sozial-emotionale Entwicklung, Förderung und Begleitung der Kinder sehr wichtig ist!

Durch Rückzugs- und weiteren vielseitigen Einsatzmöglichkeiten des Motorikturms, gibt es die Gelegenheit, dass die Kinder im Symbol- und Rollenspiel die Chance erhalten ihr innerstes Erleben symbolisch darzustellen. Das Rollenspiel wird für Kinder als absolut real erlebt und sie können so ihre innere Wirklichkeit inszenieren. Das Rollenspiel ist eine wichtige Gelegenheit für Kinder und Jugendliche ihre gemachten Erfahrungen zu verarbeiten. Dieses ist auch durch das Puppenhaus möglich, welches natürlich auch im therapeutischen Spielzimmer vorhanden ist. Die Arbeit mit einem stark belasteten Kind ist auch am eigens von uns konzipierten Sandspieltisch möglich, er bietet ebenfalls einen nonverbalen Zugang zu Themen und eignet sich daher besonders bei Traumatisierung, Trauer, Trennung und zur Bearbeitung konflikthafter Erlebnisse und Situationen.

Als moderne zukunftsweisend-orientierte Familienberatung ist der „Fun-Floor“ für unser therapeutisches Spielzimmer ein ganz besonderes Highlight, welches von allen Altersstufen gerne genutzt wird. Es ist ein multimediales Gerät, das Rechner, Beamer, Bewegungssensoren und Lerninhalte vereint.

Eine interaktive Spielfläche wird auf den Boden des Therapiezimmers projiziert und

bietet dadurch individuelle Spielmöglichkeiten unterschiedlichster Art. Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer medialen Welt auf und unsere Aufgabe ist es auch, Ihnen die Möglichkeit zu bieten damit einen adäquaten Umgang zu erlernen und das Gute daraus zu schöpfen. Der „Fun-Floor“ animiert die Kinder zur Bewegung und vermittelt spielerisch viele neue Fähigkeiten.

Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Spielen wird die soziale Kompetenz, die Kommunikation und die Phantasie angeregt und gefördert. Die Bedienung des Gerätes ist einfach und wird durch eine Fernsteuerung geregelt. Es eröffnet uns weitere zukunftsorientierte therapeutische Zugangswege zu den Kindern und Jugendlichen.

Besonders hilfreich sind auch die Möglichkeiten der Entspannung, die der Fun-Floor durch einige seiner Spiele bietet. Dieses ist für viele Kinder und Jugendliche, die unsere Beratungsstelle aufsuchen ein großes Thema. In einem geschützten und sicheren Rahmen kann Entspannung und ein achtsamer Umgang mit sich selbst erlernt werden. Durch funktionale Sessel kann eine entspannte Gesprächsatmosphäre in geschützter Umgebung geschaffen werden. Beliebt ist auch der Kickertisch, der sehr gerne zum Beziehungsaufbau mit Jugendlichen genutzt wird.

Heike Dalinghaus
(Sebastian Handke, Sascha Heckmann)



Neue Kursleiter*in für Elternkurs KiB

Kinder im Blick

Herr Norbert Thyen und Frau Heike Dalinghaus haben sich im vergangenen Jahr zu Kursleiter*innen des Elternkurses Kinder im Blick (KiB) ausbilden lassen. Dieser Kurs soll Menschen, die eine Trennung mit Kindern erlebt haben, befähigen, ihr Kind wieder mehr in den Blick zu nehmen. Der Kurs wurde vom Familiennotruf München gemeinsam mit der Ludwig-Maximilian-Universität München entwickelt und ist seit 2006 Jahren ein erfolgreiches Konzept. Der Kurs wird auch weiterhin wissenschaftlich eruiert und weiter konzipiert.

Die 6-tägige Trainerausbildung wurde von Herrn Thyen und Frau Dalinghaus in Cloppenburg gemeinsam mit dem Familiennotruf München organisiert, so dass viele Kolleg*innen aus den umliegenden Familienberatungsstellen teilnehmen konnten. Die Teilnehmer*innengruppe bestand aus 15 Personen und sie kamen angereist aus Meppen, Oldenburg, Diepholz, Osnabrück, Leer und Bersenbrück.

Der erste Kursblock fand vom 7. bis 9. Mai 2025 statt und wurde geleitet von Frau Johanna Purschke- Öttl (Dipl. Sozialpädagogin, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin) und Frau Silvia Karnbaum (Dipl. Psychologin, Paar- und Familientherapeutin), beide vom Familiennotruf München. Der zweite Kursblock fand vom 18. bis 20. August 2025 statt. Dieser Kurs wurde ebenfalls geleitet von Frau Johanna Purschke - Öttl jedoch dieses Mal mit Herrn Prof. Dr. Markus Schaer. (Dipl. Psychologe, Psychologischer Psycho-therapeut), Dekan an der Evangelischen Hochschule Nürnberg.

Zunächst ging es um das Kennenlernen innerhalb der Teilnehmer*innengruppe und des Konzeptes „Kinder im Blick“.

Die Trainer*innenausbildung für den Kurs Kinder im Blick gestaltete sich an allen Tagen ähnlich im Ablauf.

Vormittags wurde die Teilnehmer*innenperspektive eingenommen und die Kursinhalte der insgesamt 7 Kurseinheiten so miteinander erfahrbar gemacht. Am Nachmittag wurden dann aus der Kursleiter*innenperspektive heraus wichtige Elemente der “Kinder im Blick” - Einheiten erprobt, sowie die Kursleiter*innenfertigkeiten gestärkt.

Zu den Basiskompetenzen für die Kursleiter*innen gehören:

➤ Grundhaltung:

- gute Balance zwischen Wertschätzung und Anregung, Ressourcenorientierung, der Blick auf das Gelernte und Empathie

➤ Anleitung von Rollenspielen:

- Einführung, Begleitung (Würdigung, Coachen, Soufflieren, Unterbrechen, Entlasten), Nachbesprechung

➤ Anleitung und Moderation von persönlichen Erfahrungsberichten und Reflexionsrunden

- Strukturieren, Entlasten, Umgang mit Gruppendynamik

➤ Halten von Kurzvorträgen, Anleitung von Kurzerfahrungsübungen

Es war eine erfolgreiche Fortbildung mit vielen spannenden und praktischen Hinweisen, die durch die Rollenspiele intensiv erfahrbar waren und Spaß gemacht haben!



Grundlagen des Kurses:

„Kinder im Blick“ ist ein wissenschaftlich fundiertes Angebot, das in der Beratungspraxis mit Trennungsfamilien entwickelt wurde. Es hat seine Grundlagen in der Stress- und Scheidungsforschung und baut auf dem Elternkurs „Familienteam“ auf. Kooperationspartner bei der Entwicklung des Kurses waren:

- die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Prof. Dr. Sabine Walper und Team
- der Familien-Notruf München e. V.

Der Elternkurs wird von einem Forschungsteam der Universität München wissenschaftlich begleitet, um die Qualität zu sichern und das Programm zu optimieren.

Gute Gründe für diesen Kurs:

- ✓ Sie lernen Ihr Kind und seine Bedürfnisse besser kennen – und erfahren, wie man darauf eingehen kann.
- ✓ Sie bekommen Vorschläge an die Hand, wie Sie besser mit dem anderen Elternteil umgehen können.
- ✓ Sie haben die Gelegenheit, praktische Tipps zu erproben.
- ✓ Wichtige, neueste Erkenntnisse der Scheidungsforschung werden Ihnen praxisnah vermittelt.
- ✓ Sie lernen individuell in kleinen Gruppen.
- ✓ Sie lernen andere Eltern in Trennungssituationen kennen.



Kinder im Blick

Ein Kurs für Eltern in Trennung

Haben Sie noch Fragen?
Hier gibt es weitere Informationen zu „Kinder im Blick“:

www.kinderimblick.de



**familiennotruf
münchen**
Beratungsstelle für
Trennung- und Partnerschaftskrisen,
Trennung und Scheidung

Was bietet dieser Kurs?

Wenn Eltern sich trennen, verändert sich vieles, auch für die Kinder. Sie brauchen in dieser Zeit besonders viel Zuwendung, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut zu bewältigen.

Das ist für die meisten Eltern nicht leicht. Finanzielle Probleme, Konflikte mit dem anderen Elternteil und mehr Stress fordern Kraft, Zeit und Nerven, häufig auf Kosten der Kinder, aber genauso oft auf Kosten des eigenen Wohlbefindens.

Dieser Kurs behandelt drei grundlegende Fragen:

- Wie kann ich die Beziehung zu meinem Kind positiv gestalten und seine Entwicklung fördern?
- Was kann ich tun, um Stress zu vermeiden und abzubauen?
- Wie kann ich den Kontakt zum anderen Elternteil im Sinne meines Kindes gestalten?

Die Themen im Überblick:

- Eltern sein und Eltern bleiben nach der Trennung: Risiken und Chancen
- Was braucht mein Kind jetzt?
- Kinder fragen – was kann ich antworten?
- Wie kann ich trotz Krisensituationen „auftanken“?
- Mein Kind und ich – wie kann ich eine gute Beziehung zu meinem Kind pflegen
- Wie reagiere ich, wenn mein Kind unangenehme Gefühle hat?
- Wie lassen sich Konflikte mit dem anderen Elternteil entschärfen und besser bewältigen?
- Herausforderungen beim Übergang zu einer Patchworkfamilie
- Eine neue Lebensperspektive gewinnen – was trägt mich, was ist mir wichtig?

Allgemeines zum Kurs:

Kinder im Blick

- umfasst 7 Sitzungen à 3 Stunden in einer überschaubaren Gruppe (max. 10 Teilnehmer/innen)
- wird in zwei getrennten Gruppen durchgeführt, so dass beide Eltern an unterschiedlichen Abenden teilnehmen
- wird von einem professionellen Zweierteam geleitet
- hilft, neue Lösungen zu finden und unter Anleitung zu erproben
- bietet mit einer Elternmappe die Möglichkeit, das Gelernte zuhause zu vertiefen

Tierische Hintergründe

und Einblicke in die Arbeit der tiergestützten Beratung innerhalb der Familienberatungsstelle

Unser Hund **LEO** begleitet mich seit einiger Zeit in meinem Arbeitsalltag der Familienberatungsstelle.

Gemeinsam sind wir als Therapie-Hunde-Team unterwegs. Gezielt unterstützt er mich in meiner Arbeit als Beraterin. Er glänzt nicht nur durch seine Anwesenheit, sondern fördert den Beratungsprozess durch den zielgerichteten Einsatz. Viele fragen sich, was macht er genau, damit ein Mensch sich besser fühlt oder sogar dadurch ein Veränderungsprozess in Gang gesetzt wird? Warum sprechen vielen Menschen davon, dass es meist eine Bereicherung ist, wenn Hunde in Arbeitsfeldern eingesetzt werden?

In diesem Bericht soll es darum gehen, den Arbeitseinsatz des Hundes genauer zu beschreiben. Es soll einen kleinen Einblick über die Bedeutsamkeit unseres Mensch-Hunde-Teams geben und dessen praktische Umsetzung. Wie wichtig die Verbindung zwischen Mensch und Hund im Zusammenhang mit der tiergestützten Arbeit ist, verdeutlicht folgender Spruch:

„Das Schönste am
Miteinander ist das
Füreinander“

Nach meinen Erfahrungen in der Teamarbeit mit **LEO** lässt sich dies auch unsere Arbeit beziehen. Mit einem fundierten Verständnis und Wissen über das Wesen der Tiere und das des Menschen, lässt sich aus dieser Kombination etwas sehr Hilfreiches gestalten.

Im Wesentlichen lässt sich die Arbeit mit **LEO** in den pädagogischen und den psychologisch/therapeutischen Arbeitsbereich aufteilen, wenn auch beide Arbeitsbereiche ineinander fließen.



In der pädagogischen Arbeit wird **LEO** einbezogen, indem wir mit dem Kind etwas gestalten und das Kind durch Anleitung sich selbst mit dem Hund erlebt. Hier wird das Kind zum Beispiel angeleitet eine Übung mit dem Hund zu machen. **LEO** wird durch das ein oder andere Leckerli oder durch Streicheln vom Kind aus belohnt.

Entscheidend ist dann, wie das Kind verbal von mir begleitet wird mit Fragen wie:

*“Wie ist das für dich, wenn **LEO** deinen Anweisungen folgt oder er vielleicht etwas ganz anderes macht?”* Bei einem Kind, welches sich eher vorsichtig dem Hund nähert: *“Wann warst du das letzte Mal so mutig?”*

In diesen Übungen geht es darum, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, aber auch den Persönlichkeitsbereich zu fördern, der geschwächt ist. Gerade ängstliche Kinder erleben sich plötzlich wieder mutiger und können das Erleben unter Umständen auf ihren Alltag übertragen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass der Hund natürlich Fähigkeiten besitzen muss, die solche Situationen möglich machen.

Aber die konkrete Förderung wird durch die verbale Interaktion von Beraterin und Kind bewusst hervorgerufen. So bekommt der Begriff des Therapie-Hunde-Teams seine Sinnhaftigkeit. Der Einsatz von gezielter Förderung, wie zum Beispiel des Selbstwertbewusstseins, zeigt eine hohe Wirkung, wenn das Mensch-Hund-Team gut aufeinander abgestimmt ist.



LEO muss sich auf mich verlassen können, dass ich ihn und damit seinen Schutzraum gut im Blick habe. Andersherum muss ich mich auf ihn verlassen können, dass er grundsätzlich freundlich und respektvoll mit dem Menschen umgeht.

Als Beraterin erfordert es, dass Verhalten des Hundes und das des Klienten in einen Kontext setzen zu können.

Was heißt das genau?

Etwas in einen Kontext setzen meint hier, das Verhalten des Hundes und die darauf bezogene Wahrnehmung und Reaktion des Klienten miteinander in einem Zusammenhang zu sehen und zu verbalisieren.

Hier wird der therapeutische Anteil innerhalb der hundegestützten Beratung deutlich. **LEO** reagiert aufgrund seines Wesens stark auf Emotionen des Klienten. Wenn Klienten weinen oder sich beispielsweise aggressiv verhalten, sucht er Kontakt zum jeweiligen Menschen. Ich beobachte häufig, dass er sich bei Menschen mit ausgeprägter Traurigkeit unmittelbar vor den Menschen legt. Von Außen könnte es so aussehen, als ob **LEO** eine Schutzmauer um den Menschen baut. Klienten nehmen es auch manchmal so wahr wie „der Hund weiß, dass ich jetzt Nähe und Schutz brauche.“

Thematisch kann dann in den Beratungen an dieses Erleben angeknüpft werden, indem zum Beispiel das Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung näher betrachtet wird.

So unterstützt **LEO** die Sichtbarkeit von Problemen, Bedürfnissen, aber viel wichtiger noch die Verdeutlichung von Ressourcen.

Ein wesentlicher Aspekt ist das Thema der körperlichen Nähe. **LEO** darf gestreichelt werden und auch eigenständig den Kontakt zum Menschen suchen. In der Beratung besonders bei schwerwiegenden Themen kann das Bedürfnis nach Nähe sehr groß sein. Wir wissen nicht nur, dass das Streicheln von Hunden die Stresshormone des Menschen reduzieren. So wird es manchmal für mein Gegenüber leichter, über etwas zu sprechen oder durch den Hund Nähe zu spüren.

Es hat bereits zahlreiche Forschungen zu dem Thema gegeben, welche Wirkungsfaktoren der Hund auf den Menschen hat. Grob gesagt sprechen wir von der körperlichen, psychischen und sozialen Wirkung. Die körperliche Wirkung umfasst zum Beispiel die Senkung des Blutdruckes, die Entspannung der Muskeln oder die Senkung der Atemfrequenz. Psychologische Wirkungsfaktoren sind die Steigerung des emotionalen Wohlbefindens, Förderung von Sicherheit und die psychologische Stressreduktion. Bei den sozialen Wirkungsfaktoren sind zum Beispiel die Förderung von Empathie, Steigerung von Vertrauen und die Erfahrung von Nähe und Kontakt gemeint.

In diesem Zusammenhang lassen sich noch viele weitere Wirkungsfaktoren aufzählen. Deutlich wird, dass es sich bei dem tiergestützten Einsatz nicht immer nur um das Glänzen eines Hundes durch Anwesenheit geht. Auch wenn **LEO** da anderer Meinung wäre.

Tiere sind in vielfacher Weise in der beraterischen und therapeutischen Arbeit eine hilfreiche Unterstützung. Ein Kontakt mit dem Hund ist nicht per se therapeutisch und erfordert einen gezielten Einsatz. Den Bedarf der therapeutischen Einbeziehung des Hundes gilt es zu erkennen, abzuwägen und sensibel zu begleiten.

Das Therapie-Hunde-Team
Brigitte Rode mit Leo

Fachberatung Kindeswohlgefährdung

Steigende Fallzahlen bundesweit finden sich auch in der Familienberatungsstelle wieder - 174 Fachberatungen zum Thema Kindeswohlgefährdung

Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen in Deutschland hat das dritte Mal in Folge einen neuen Höchststand erreicht:

Im Jahr 2024 stellten die Jugendämter in Deutschland bei rund 72.800 Kindern oder Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung, psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt fest. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, stieg die Zahl der Kindeswohlgefährdungen damit binnen fünf Jahren um fast ein Drittel (+ 31 %) oder um 17.300 Fälle. Im Jahr 2019 – dem Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie – hatte das Niveau noch bei rund 55.500 Kindeswohlgefährdungen gelegen.

- Jugendämter melden für 2024 rund 72.800 Kindeswohlgefährdungen
- Behörden prüften im Vorfeld fast 239.400 Verdachtsmeldungen
- Vernachlässigungen und psychische Miss-handlungen besonders häufig

Die vollständige Pressemitteilung sowie weitere Informationen und Funktionen sind im Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes unter <https://www.destatis.de/pressemitteilungen> zu finden (zitiert aus dem BVKE-Newsletter 50/2025 vom 18.12.2025)

Im Jahr 2025 wurden durch die Familienberatungsstelle insgesamt 174 individuelle Fachberatungen in Fragen des Kinderschutzes durchgeführt. Die Beratungen fanden überwiegend in den Einrichtungen und Diensten im gesamten Landkreisgebiet statt und unterstützen Fachkräfte in der Einschätzung einer Gefährdungslage in Bezug auf den Kinderschutz.

Von den 174 Beratungen nach § 8a SGB VIII entfielen 44 auf den Bereich der Jugendhilfe. Der Schwerpunkt lag dabei auf Kindertagesstätten, Krippen, Jugendhilfeeinrichtungen und Hort.

Weitere 126 Beratungen nach § 8b SGB VIII wurden für Berufsheimnisträger angeboten. Hierbei lag der Schwerpunkt bei den Schulen.

In der Beratungsstelle sind als „Insoweit erfahrene Fachkräfte, §8a SGB VIII“ aktuell acht ausgebildete Berater und Beraterinnen tätig (Rainer Bernholt, Heike Dalinghaus, Sebastian Handke, Brigitta Knoch, Brigitte Rode, Beate Schute, Norbert Thyen und Dieter Walf).

Die Fallzahlen sind allgemein auf sehr hohem Niveau und seit Jahren stetig ansteigend. Die von den Einrichtungen und Diensten wahrgenommenen Gefährdungslagen für Kinder und Jugendliche sind sehr vielfältig.

Jahr	Fallzahlen gesamt	§ 8a SGB VIII	§ 8b SGB VIII	Schutzplan- Entwicklung	Meldung beim Jugendamt
2021	114	18	96	*	*
2022	136	28	108	85	51
2023	154	43	111	103	51
2024	200	47	153	137	63
2025	174	45	129	125	49

Fallzahlentwicklung seit 2021

* Zahlen wurden noch nicht dokumentiert

Die am häufigsten genannten Probleme sind Vernachlässigungsthemen. Hierunter fallen alle Bereiche der Versorgung und verantwortlichen Betreuung und Erziehung von Kindern. So sind z.B. unzureichende Versorgung mit Nahrung, Kleidung, medizinischer Diagnostik und Behandlung, emotionale Zuwendung und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe zu nennen. Fehlende Aufsicht, das sich Selbstüberlassen von Kindern, Gefährdungen durch Substanzmittelkonsum (Alkohol, BTM, psychotrope Substanzen) oder auch nichtstoffgebundene Suchterkrankungen (z.B. Medienabhängigkeiten) fallen in diesen Bereich der Gefährdungen.

Elternteile, die unter starkem emotionalen Druck oder psychischen Erkrankungen leiden werden ebenfalls oft benannt, genauso wie familiäre Überforderungssituationen durch multiple Problemlagen (z.B. durch Migration, Pflege von Angehörigen, wirtschaftliche Probleme, Unsicherheiten der Lebensplanung, Trennungs- oder Scheidungsprozesse, Patchwork-Familien). Die Kinder und ihre eigenen Entwicklungsbedürfnisse geraten dann schnell aus dem Blick der Eltern und werden nicht ausreichend sicher emotional gebunden und in der Entwicklung gefördert.

Als vernachlässigend werden von den Fachkräften auch Eltern erlebt, die trotz Hinweise oder Aufforderungen keine den Fachkräften notwendig erscheinende Hilfen für die Kinder und Jugendlichen annehmen (z.B. Frühförderung, Logopädie/Ergotherapie, Kinder- oder Facharztbesuche).

In vermehrten Fällen ging es um Schulfehlzeiten, die weit über das übliche Maß hinausgehen. Teilweise fehlten Schüler und Schülerinnen mehrere Wochen oder Monate und die Eltern waren äußerst schlecht zu erreichen oder nicht in der Lage, etwas an der Situation zu ändern.

Viele Fachkräfte nehmen indirekt, aber auch direkt Formen von Gewalterfahrungen bei den Kindern und Jugendlichen wahr. Kinder werden körperlich und psychisch nicht in ihrem Grundrecht auf Unversehrtheit und eine gewaltfreie Erziehung (BGB §1631,2) betreut und erzogen.

Kinder berichten von vergangenen und aktuell erlebten Gewalterfahrungen, weisen aber auch Hämatome, Striemen und Misshandlungsspuren auf. Die Palette reicht hier von bagatellisierter Gewalt durch die Eltern über körperliche, teilweise angekündigte Züchtigungen bis hin zu schweren Misshandlungen. Im Bereich der Gewalt sind auch Formen emotionaler Gewalt und Erniedrigung zu nennen, bei denen Kinder systematisch daran gehindert werden, ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln und dadurch dauerhaft unter den Folgen der Demütigungen und emotionalen Erpressungen leiden.

Kinderschutz

Sexuelle Gewalt ist ein Bereich, der ebenfalls zu Fachberatungen von Fachkräften führt. Hier fallen vermutete Tatbestände ebenfalls hinein, aber auch geäußerte Kindesmissbrauchssituationen.

In den Gefährdungsbereich Gewalt treten häufig dann auch verschiedene Formen in Familiensystemen auf (Gewaltspirale auf Paarebene der Eltern (sogenannte „häusliche Gewalt“), Gewalt gegen Kinder, Gewalt der Kinder gegen Elternteile, mangelnde Grenz-wahrungen und Missachtung vom Grundbedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und respektvoller Wertschätzung). Verbale Übergriffe können dann in körperlichen (auch sexuellen) Grenzverletzungen und Gewalterfahrungen münden.

Kinder reagieren dann häufig eingeschüchtert, zurückgezogen, traurig, im Selbstwertgefühl sehr verletzt oder aber auch durch vermehrt aggressives und sozial unerwünscht auffälliges Verhalten in der Kita oder Schule.

Kontaktaufnahme zur Familienberatung

Die Fachdienste oder Einrichtungen rufen in der Regel in der Beratungsstelle an oder melden sich per Email. In einer ersten fachlichen Einschätzung in einem Telefonat wird die Problematik sortiert und erste Ideen und Maßnahmen werden besprochen. In der Regel folgt dann zeitnah eine ausführliche Fachberatung in den Einrichtungen, Kitas, Schulen, usw.

Dazu werden die beteiligten Fachkräfte einbezogen (Klassenlehrer*innen, Erzieher*innen, Schulsozialpädagog*innen, Schul-/Einrichtungsleitung, weitere Fachkräfte). In einer anonymisierten Beratung werden alle Aspekte gründlich betrachtet und gemeinsam bewertet. Im Anschluss werden die Beratung und das Ergebnis durch die Familienberatungsstelle in einem Protokoll verschriftlicht und zur Verfügung gestellt. Es kommt immer wieder auch in den Fällen zu späteren Nachberatungen (telefonisch oder auch in einem Gespräch vor Ort).

Entwicklung eines Schutzplans

In vielen Fällen unserer Fachberatungen für Fachkräfte wird ein detaillierter Schutzplan entwickelt und umgesetzt. Das Kindeswohl wird in den Blick genommen und es werden die Risiken, Belastungen und Vorfälle analysiert und mit den Ressourcen, Stärken, Möglichkeiten abgeglichen. Eltern sollen in Gesprächen deutlich mit der wahrgenommenen Gefährdung konfrontiert werden, damit sie dann bereit sind, Hilfen und Unterstützungsangebote an- und wahrzunehmen. Dieses sind häufig dann medizinische, psychotherapeutische, psycho-soziale und sozialpädagogische Hilfsangebote. Eine Diagnostik bei starken Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten wird ebenso oft angestrebt. Die Fachkräfte regen die Hilfen an, unterstützen Eltern nach ihren Möglichkeiten, verweisen an andere Dienste, häufig auch an unsere Familienberatungsstelle zur weiteren Klärung oder zur Beratung bei Entwicklungs- und Erziehungsfragen oder zu Themen zum Familienleben.

Es gibt auch eine Vielzahl von Fällen, die eine zeitnahe Meldung beim Jugendamt, dem das „staatliche Wächteramt im Kinderschutz“ zukommt, erfordern. Die Kooperation mit den Ansprechpartner*innen im Jugendamt ist klar geregelt und es gibt hier immer wieder einen produktiven fachlichen Austausch, um die Abläufe zu optimieren. So fand auch in 2025 im Arbeitskreis „insoweit erfahrener Fachkräfte (isFK)“ ein fachlicher Austausch im Jugendamt des Landkreises Cloppenburg statt.

Auch die Teilnahme an präventiven Angeboten ist Teil unserer Arbeit, wie z.B. in 2025 bei einer ärztlichen Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdungen beim Landkreis Cloppenburg.

Fortbildungen zum Kinderschutz

Durch unsere Beratungsstelle wurden auch auf Anfrage Fortbildungen für Fachkräfte durchgeführt, die sich näher mit dem Kinderschutz beschäftigen und mehr Sicherheit im Umgang mit konkreten Verdachtsfällen anstreben. So konnten zwei Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen der Agentur für Arbeit/Jobcenter in Cloppenburg und Friesoythe durchgeführt werden.

Wie in den Vorjahren auch wurden in der BBS am Museumsdorf drei Schulklassen der Sozialassistenten geschult. In der Volkshochschule Cloppenburg gab es drei Abendveranstaltungen zum Thema Umgang mit Kindeswohlgefährdungen für Fachkräfte, die als Schulbegleiter*innen oder als Tagespflegepersonen tätig sind.

Der zeitliche und fachliche Aufwand dieser Tätigkeiten für den Kinderschutz erfordert zunehmend mehr Ressourcen, denn die Fallzahlen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Auch die Komplexität der Fälle erfordert einen höheren Aufwand für die Beratungen.

Das Thema Kinderschutz und die Beratungen bei Fällen von Kindeswohlgefährdungen hat gesellschaftlich einen größeren Raum gefunden und viele Fachkräfte sind heute sensibler für die Gefährdungslagen kindlicher Entwicklung, so dass sie genauer hinschauen und sich dann beraten lassen. Das ist aus unserer Sicht eine gute Entwicklung, denn frühes Hinsehen und Intervenieren ist im Kinderschutz von hoher Bedeutung. Kinder, die leiden, brauchen solche „Anwälte“, die sich für ihre Rechte auch einsetzen und etwas positiv verändern können.

Für unsere Beratungen wird das auch weiter ein Anspruch sein, die Kinder besser zu schützen und möglichst schnelle und fachlich sinnvolle Interventionen zu begleiten oder zu ermöglichen.

Rainer Bernholt



CONNECT Fachstelle Medienberatung und Prävention

Medienberatung CONNECT

Beratung und Prävention

Die digitale Lebenswelt ist eine schnelllebige, ständig verfügbare, kreative, informative, herausfordernde Welt - um nur einen minimalen Bruchteil dessen zu nennen, was mit ihr einhergeht. Wir ziehen einen großen Nutzen aus ihr und sie birgt Gefahren. Vor allem aber sind die digitalen Medien nicht mehr aus unserer Lebenswelt wegzudenken - nicht aus der Familie, der Arbeitswelt, der Schule, der Freizeit, etc.

Umso mehr tragen wir alle die Verantwortung, uns mit den digitalen Medien auseinanderzusetzen. Vor allem mit der frühzeitigen Medienerziehung und der Entwicklung von Medienkompetenz, und zwar mit den Medien und nicht nur über sie. So können wir Kinder an einen achtsamen, kritischen und kreativ gestalterischen Umgang mit den digitalen Medien heranführen. Dieses ist eines der wichtigsten Ziele unserer Tätigkeit.

Aus diesem Grunde arbeiten wir seit unserem nun fast dreijährigen Bestehen fortwährend an der Konzipierung von neuen medienpädagogischen Projekten und der stetigen Verbesserung von bereits fest implementierten. Wir gehen in die Grundschulen, die weiterführenden Schulen und die Förderschulen im Landkreis Cloppenburg und leisten Prävention zu unterschiedlichsten Themen (mehr unter dem Punkt Prävention); Immer mit einem differenzierten und zugleich positiven Blick auf den Nutzen der Medien und den Umgang mit ihnen. Dies beinhaltet Aufklärung, Sensibilisierung und kritisches Auseinandersetzen mit den Medien und den Medieninhalten und das Kennenlernen von Geräten und Tools/Apps, um mit Hilfe jener, kreative und produktive Mediengestaltung anzuregen.

Ferner legt die Fachstelle nach wie vor großen Wert auf die präventive Unterstützung der Eltern im Bereich der Medienerziehung. Nicht selten stehen Eltern dem immensen, fast schon unüberschaubaren Angebot der digitalen Welt mit Skepsis und vielen Fragen gegenüber. Aus diesen Gründen ist es uns wichtig, Eltern einen Austausch, eine Orientierung und eine Unterstützung anzubieten und sie zu stärken. Denn wenn wir die Medienerziehung fördern, so fördern wir eine verantwortungsbewusste Mediennutzung und gleichzeitig die damit einhergehende Werteerziehung.

Ebenso bietet **CONNECT** für alle weiteren Interessierten wie Erzieher*innen, Lehrer*innen, etc. passgenaue Fortbildungen an.

Beratung

Wenn Fragen wie „Zockt mein Kind zu viel?“, „Ist das noch normal?“, „Wie gehe ich damit um?“ Eltern beschäftigen, bietet die Fachstelle Beratung zum Thema Mediennutzung und Medienerziehung an.

Zudem steht das Beratungsangebot auch Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Betroffenen aus dem Landkreis Cloppenburg kostenlos zur Verfügung.

Bei den meisten Ratsuchenden im Jahr 2025 handelte es sich überwiegend um Eltern, deren Kinder zwischen 10 und 16 Jahre alt waren und bei denen oftmals Fragen zur Medienerziehung wie oben genannt im Vordergrund standen. In der Regel reichten hier schon ein bis zwei Termine aus, um innerhalb der Familie zu einem guten, gemeinsamen Umgang mit den Medien zu finden. Dieses deckt sich mit den Ergebnissen im Jahr 2024.

Durch die Kooperation mit der Familien- und der Suchtberatung der Stiftung St. Vincenzhaus kann bei Bedarf eine schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweilige Beratungsstelle stattfinden.

Alle Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht.

Prävention

Der Schwerpunkt der Präventionsangebote im medienpädagogischen Bereich. Das bedeutet, dass wir Wissen interaktiv vermitteln, um die kritische, selbstbestimmte, sinnvolle und kreative Mediennutzung insbesondere von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Des Weiteren umfasst dies die Bereitstellung von Angeboten für Eltern/Sorgeberechtigte, Erzieher*innen und Lehrer*innen zur frühzeitigen Medienerziehung.

Der Fachstelle **CONNECT** Medienberatung und Prävention ist es seit seinem knapp dreijährigen Bestehen gelungen bestehende Angebote fortzuführen und zusätzlich neue anzubieten.

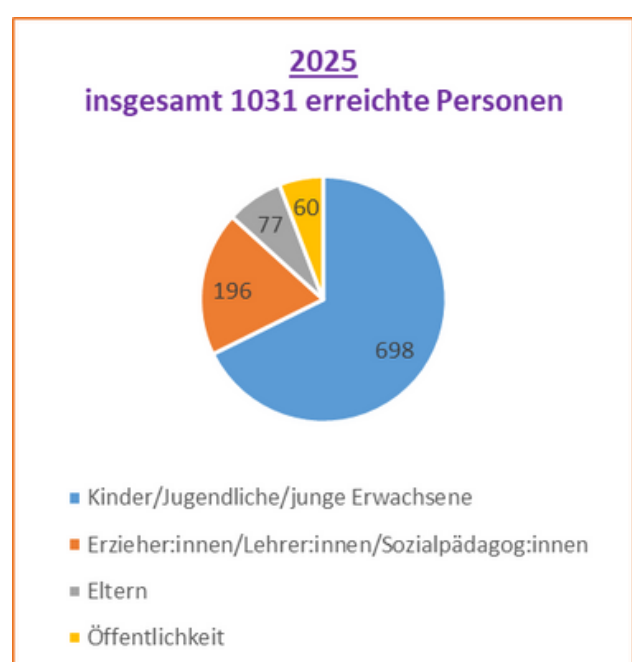
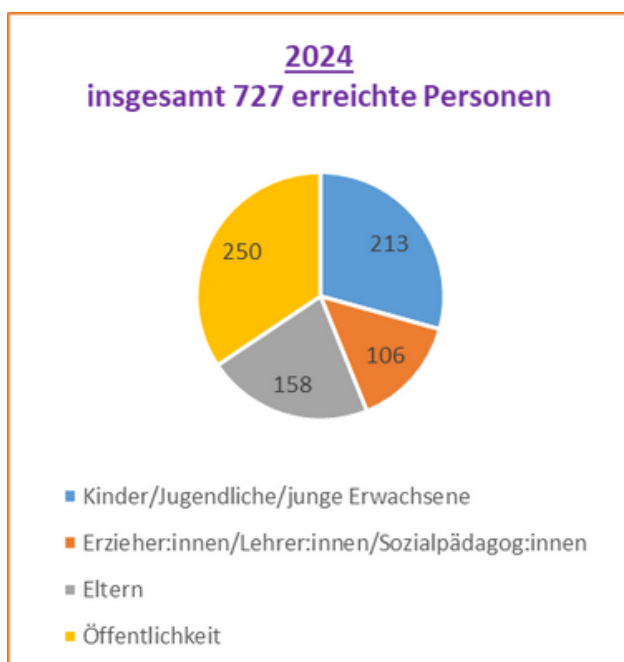


Bild: Wortwolke

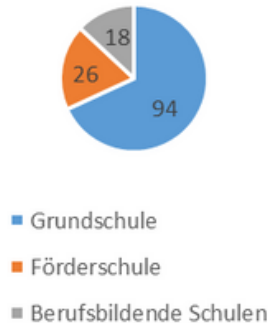
Insgesamt konnte die Anzahl erreichter Personen im präventivem Bereich im Jahr 2025 um knapp über 40 Prozent im Vergleich zu 2024 gesteigert werden.

Einen weit höheren Anstieg hat **CONNECT** bei den erreichten Schüler*innen zu verzeichnen. Wobei dies zum einen am Bekanntwerden des Angebotes liegen mag, zum anderen mit Sicherheit an dem dringenden Bedarf an Präventionseinheiten in den Schulen.

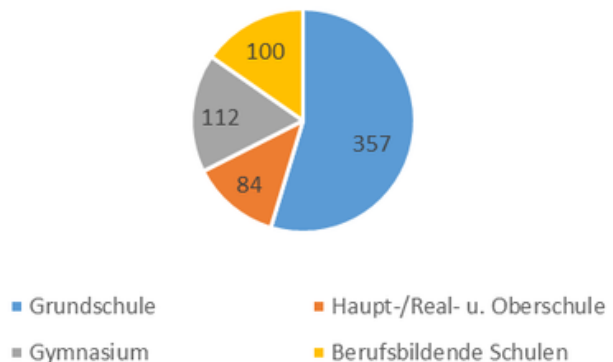
Statistische Zahlen CONNECT



2024
insgesamt 138 erreichte
Schüler:innen
im schulischen Setting



2025
insgesamt 653 erreichte Schüler:innen
im schulischen Setting



Die signifikante Zunahme an erreichten Grundschüler*innen bestätigt die Dringlichkeit der frühzeitigen Vermittlung von Medienkompetenz und bestärkt die Fachstelle in ihrer Ausweitung der medienpädagogischen Angebote in den frühen Anfängen. Selbst wenn Kinder in diesem Alter teils noch kein eigenes Smartphone besitzen, so haben sie dennoch oftmals Berührungspunkte zu digitalen Medien. Somit macht es durchaus Sinn, zeitig aufzuklären und sie achtsam an das Thema heranzuführen.

Beschäftigten in ihrem alltäglichen Handeln zu unterstützen und ihnen neue Anregungen zur Umsetzung zu geben, führte CONNECT in Kooperation mit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention eine zweitägige Fortbildung in einer Jugendhilfeeinrichtung durch.

Ausführlicher Jahresbericht
der Medienberatung



Die Themen der schulischen Unterrichtseinheiten umfassten in 2025:

- › die Medienkunde,
- › das Recht am eigenen Bild,
- › die personenbezogenen Daten,
- › das sichere Passwort,
- › WhatsApp, Instagram und Co.,
- › die Fake News,
- › die Gefahren im Netz,
- › die Sicherheitseinstellungen,
- › die Hilfe bei Cybermobbing und Cybergrooming,
- › das Kennenlernen von Tools/Apps zur Mediengestaltung
- › und die eigenständige Medien-gestaltung.

Weiteres über die Fachstelle
CONNECT Medienberatung
und Prävention
www.medienberatung-clp.de



Die Mitarbeiterinnen



Daniela Robbers



Melanie Schleusner-Abeltah

Auch Mitarbeiter*innen im Setting von Wohnheimen/-gruppen sehen es als ihre Aufgabe an, Medienerziehung zu leisten und den Kindern und Jugendlichen Medienkompetenz zu vermitteln. Um die

Unsere Aufgaben auf einen Blick

Inhalte, Schwerpunkte und Angebote

Die Familienberatung für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterstützt bei vielfältigen Fragestellungen und Herausforderungen. Oftmals wird die Hilfe durch den Kindergarten, die Schule, das Jugendamt und anderen sozialen Einrichtungen und Bildungsträgern empfohlen. Das Angebot umfasst

- Erziehungsfragen
- Erziehungs Herausforderungen
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Schulische Belastungen/Mobbing
- Konzentrationsstörungen
- Emotionale und psychische Belastungen
- Trauerarbeit u.v.m.

Unser Angebot richtet sich an alle Einwohner*innen des Landkreises Cloppenburg im Alter von 0-21 Jahren und deren Eltern unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Konfession und Familienkonstellation. Auch Eltern, die ein Kind erwarten haben einen Anspruch darauf, unsere Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Die Einzelpersonen und Familien werden nach ihrer Anmeldung zu einem Erstgespräch eingeladen, es erfolgt, wenn möglich eine Auftragsklärung und eine erste Orientierung darüber, wie der Beratungsprozess gestaltet werden kann. Wer wird die Beratung in Anspruch nehmen? In welchen Beratungsabständen soll das Angebot stattfinden? Wer sollte beteiligt werden? Diese Fragen u.a. stehen zu Beginn der Beratung im Mittelpunkt.

Ein wichtiges Ziel der Familienberatung ist es, das Angebot zeitnah zu realisieren, für jeden zugänglich zu machen und ein offenes Haus für die Herausforderungen der Personen zu sein, die in eine Krise oder krisenähnliche Situation geraten.

Seit vielen Jahren verzeichnen wir dabei eine anwachsende quantitative Zunahme von Beratungsaufträgen und Anfragen und eine zunehmende Komplexität der Beratungen. Die Aufgaben werden von einem Beratungsteam von 9 Personen durchgeführt.

Einen hohen Zeitaufwand für die Berater*innen ist der Bereich der „Gerichtsverwiesenen Beratung“. In diesem Feld werden die Gespräche mit einer weiblichen und einem männlichen Berater*in angeboten. Eltern, die durch eine Trennung in eine hochkonfliktvolle Situation geraten und dadurch das Kind/ die Kinder weniger in den Blick nehmen können, werden beraten. Gemeinsam wird lösungsorientiert gearbeitet und der Fokus auf eine verbesserte Kommunikation gelegt. „Was löst ein Elternteil beim anderen Elternteil mit ihrem/seinem Verhalten aus und wie kann jede*r konstruktiver damit umgehen?“ sind Inhalte der Gerichtsverwiesenen Beratung.

Die Familienberatung ist im stetigen Austausch mit dem Familiengericht, um einen möglichst reibungslosen Übergang von gerichtlichen Verfahren und der Weiterarbeit mit den Eltern zu gewährleisten.

In der Arbeit mit den Familien bieten wir individuelle Hilfen an. Das beinhaltet das Gespräch mit dem Kind oder Klient*in, mit den Eltern, mit der gesamten Familie oder auch mit sonstigen Personen.

Zu Anfang der Beratung geht es darum, sich einen Überblick über die Problematik oder Fragestellung der Hilfesuchenden zu verschaffen. Dieser diagnostische Anfang wird durch ein Erst- oder Anamnesegespräch, durch Genogrammarbeit und durch verschiedene Testverfahren unterstützt.

Um die Hilfeplanung dann noch genauer zu planen und zu koordinieren sind Kontakte mit anderen Institutionen (z.B. Jugendamt, Kindergarten, Schule, Klinik, Arzt oder sonstigen Personen) manchmal hilfreich und notwendig.

Die Mitarbeiter*innen mit ihren verschiedenen Professionen und therapeutischen Zusatzausbildungen werden durch das Knowhow des Teams unterstützt. Jede*r Berater*in kann auf diese Expertise zurückgreifen und Fälle im wöchentlichen Teamgespräch besprechen, reflektieren und so die Hilfeplanung in dem eigenen manchmal sehr problematischen Fall neu planen. Möglich ist dies auch jederzeit durch kollegiale Fallbesprechungen.

Darüber hinaus unter Moderation eines externen Supervisors verschiedene Fälle sehr umfangreich und intensiv reflektiert. Diese Form der Reflektion gibt neue Erkenntnisse auch in eigenen ähnlich gelagerten Fallverläufen.

Die Wiederanmeldungen von Familien (314) bewerten wir überwiegend positiv, weil wir den Eindruck haben, dass die Familie sich hier gut aufgehoben gefühlt hat, sie den Weg in die Beratungsstelle schon kennt und dadurch wieder einen kurzfristigen Kontakt herstellen kann.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- Beratung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und weiteren beruflichen Geheimnisträgern zur Einschätzung einer evtl. vorliegenden Kindeswohlgefährdung
- Vorträge und Weiterbildungen zu dem Thema Kindeswohlgefährdung an Schulen und Kindergärten
- Traumafortbildung und Schulung von Mitarbeitenden in Einrichtungen der Jugendhilfe und Behindertenhilfe
- Mitwirkung in der Ausbildung von Tagespflegekräften (Tagesmütter)
- Durchführung von Kursen in der Erwachsenenbildung (Bildungswerken und VHS)
- Präventionsarbeit
- Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen an Schulen: Selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Soziale Kompetenzen etc.

Wir sind Mitglied in diversen Arbeitskreisen und fachlichen Netzwerken:

- Frühe Hilfen
- Insoweit erfahrene Fachkräfte
- Häusliche Gewalt
- Ambulante Hilfen
- Trennung/Scheidung/Familiengericht
- Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen (LAG)
- Sozialpsychiatrischer Verbund
- Präventionsrat Barßel
- Leitertagung LAG Niedersachsen

Die kooperative fachliche Zusammenarbeit mit der Clemens-August-Jugendklinik, die eine mit vier Mitarbeiterinnen besetzte Ambulanz in unserem Gebäude unterhält, konnte im Berichtsjahr fortgesetzt und durch kurze Wege intensiviert werden.

Eine enorme Zunahme von Anmeldungen erfahren wir in der Inanspruchnahme bei der Unterstützung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und weiteren beruflichen Geheimnisträgern bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung. Dieses Angebot wird erbracht von Kolleg*innen, die zuvor eine Fortbildung zur „insoweit erfahrenen Fachkraft (isFk)“ durchlaufen haben.

Beate Schute



Statistik 2025

Das Jahr in Zahlen

Die Statistik aus dem Berichtsjahr 2025 ist auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Vorjahr. Insgesamt besuchten uns 1434 Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit ihren Anliegen und Fragestellungen. Sie wurden von 1819 Personen begleitet und an dem Hilfeprozess beteiligt oder auch mitberaten. Wie wir sehen können, kommen die Hilfesuchenden aus dem gesamten Landkreis. Um Klienten ein niedrigschwelliges und erreichbares Hilfeangebot machen zu können, sind wir mit unseren Außenstellen in Friesoythe und Barbel vor Ort und bieten derzeit zudem regelmäßige Beratungstermine einmal in der Woche im Copernicus-Gymnasium in Lönningen an.

Wir wissen, dass die Menschen, die sich an uns wenden, eine große Überwindung für diesen Schritt benötigen, zeitgleich haben sie aber einen hohen Leidensdruck. Deswegen haben wir den Anspruch, den Hilfesuchenden zeitnah ein Gesprächsangebot machen zu können. In 99% der Fälle gelingt es uns, dass ein erstes Gespräch in den nächsten 4 Wochen nach der Anmeldung erfolgen kann. Die Klienten freuen sich darüber, da mit Beginn der Gespräche auch ein hoher Druck von ihrer belastenden Situation genommen wird.

Die Beratungsinhalte orientieren sich an den Problemlagen des Klienten und unsere Unterstützung ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Die Menschen, die zu uns kommen, bestimmen den Beratungsprozess stark mit. Wenn sie das Gefühl haben, dass sie ihre Situation wieder alleine meistern und gestalten können, wird die Beratung oftmals beendet. Im Jahre 2025 wurden 1132 Beratungsfälle im Zeitraum von bis zu 10 Beratungssitzungen beendet.

Auch in diesem Berichtsjahr waren es fast 50% der ratsuchenden Familien, deren Kinder, in Kindertagesstätten oder Grundschulden sind. Damit setzt sich der Trend fort, dass immer jüngere Kinder Auffälligkeiten zeigen und in der Beratungsstelle vorstellig werden. Mögliche Gründe dafür sind die zunehmende Verunsicherung bei den Eltern und die oft fehlende Erziehungshaltung, den Kleinkindern Sicherheit und Halt durch einen klaren Rahmen zu geben.

Zudem ist es auffällig, dass oft Kinder im Kleinkindbereich von Trennungen der Eltern betroffen sind und damit in ihrer Entwicklung belastet werden. Die genauen Ursachen und Auswirkungen müssen aber weiter gut beobachtet werden.

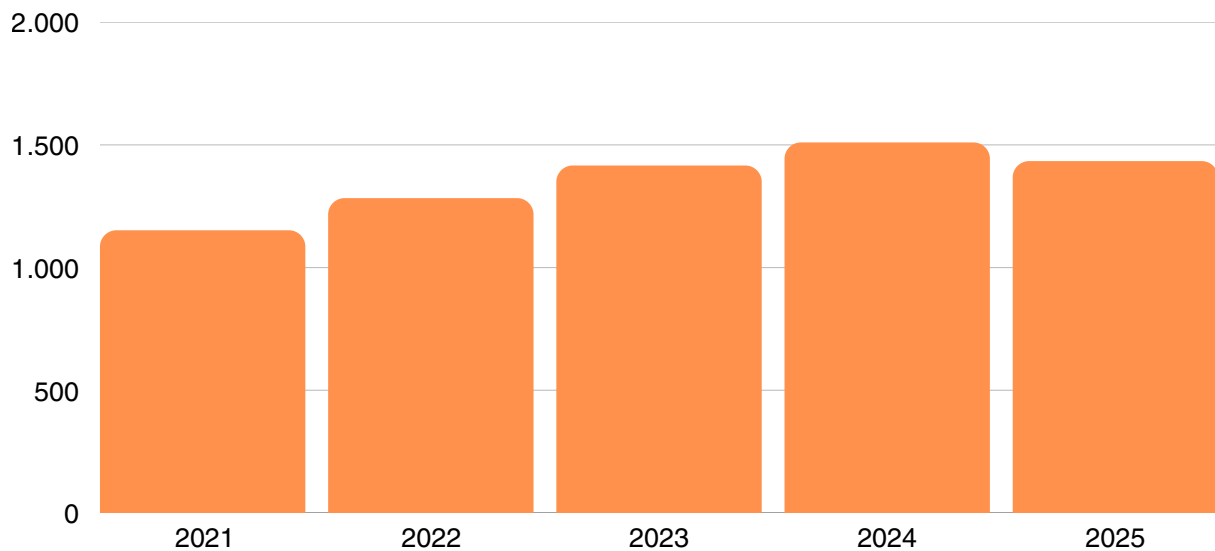
Die Beratungsanlässe bestätigen die zunehmende Unsicherheit und Verunsicherung bei den Familien und die fehlende Orientierung, die Halt und Sicherheit vermittelt. Dies ist u.a. in der Statistik zu sehen unter den Punkten „Belastung von jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ (22,34%), „Auffälligkeiten im sozialen Verhalten von jungen Menschen“ (19,02%), „Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten“ (18,00%), „Gefährdung des Kindeswohls“ (12,14%) und „Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern“ (10,32%).

Die Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg erreicht und unterstützt - wie die statistischen Zahlen auch belegen - viele Familien. Die vielfältigen Angebote der Erziehungsberatung reichen von der präventiven Familienberatung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung, über die Beratung bei spezifischen Fragen bei Trennung und Scheidung, der Alleinsorge oder Ausübung des Umgangsrechts bis hin zu individuellen erzieherischen Hilfen. Zudem kommt der wichtige Bereich des Kinderschutzes hinzu. Diese Vielfalt ermöglicht eine hohe Flexibilität der Hilfestellung, mit der die Familienberatung den unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen der Ratsuchenden Rechnung trägt. Unsere Unterstützung will dazu beitragen, dass sich die Bewältigungsfähigkeiten von jungen Menschen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten in ihren Situationen verbessern. Auch im familiären Zusammenleben und bei wesentlichen erzieherischen Grundbefähigungen der Eltern wollen wir ein Hilfsangebot sein, das Orientierung, Halt und Sicherheit fördert und vermittelt.

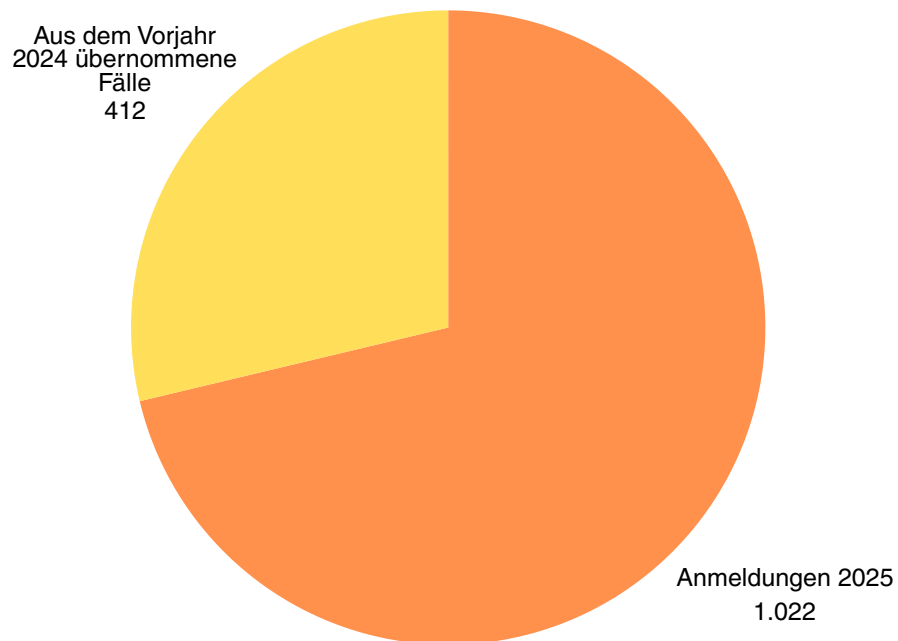
Norbert Thyen
Leiter der Beratungsstelle

Auf den folgenden Seiten wollen wir unsere Arbeit in der Familienberatungsstelle in kurzer und übersichtlicher Form darstellen. Einige Tabellen und Grafiken sprechen für sich. An besonderen Stellen sind Anmerkungen von uns gemacht worden.

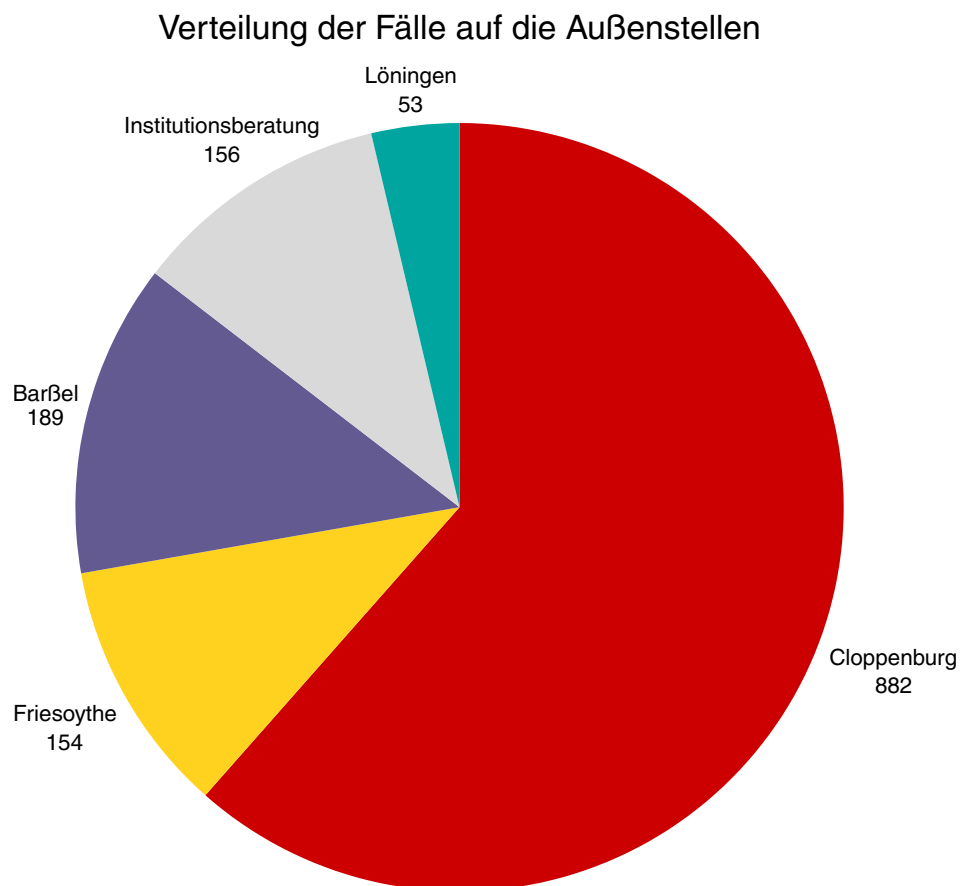
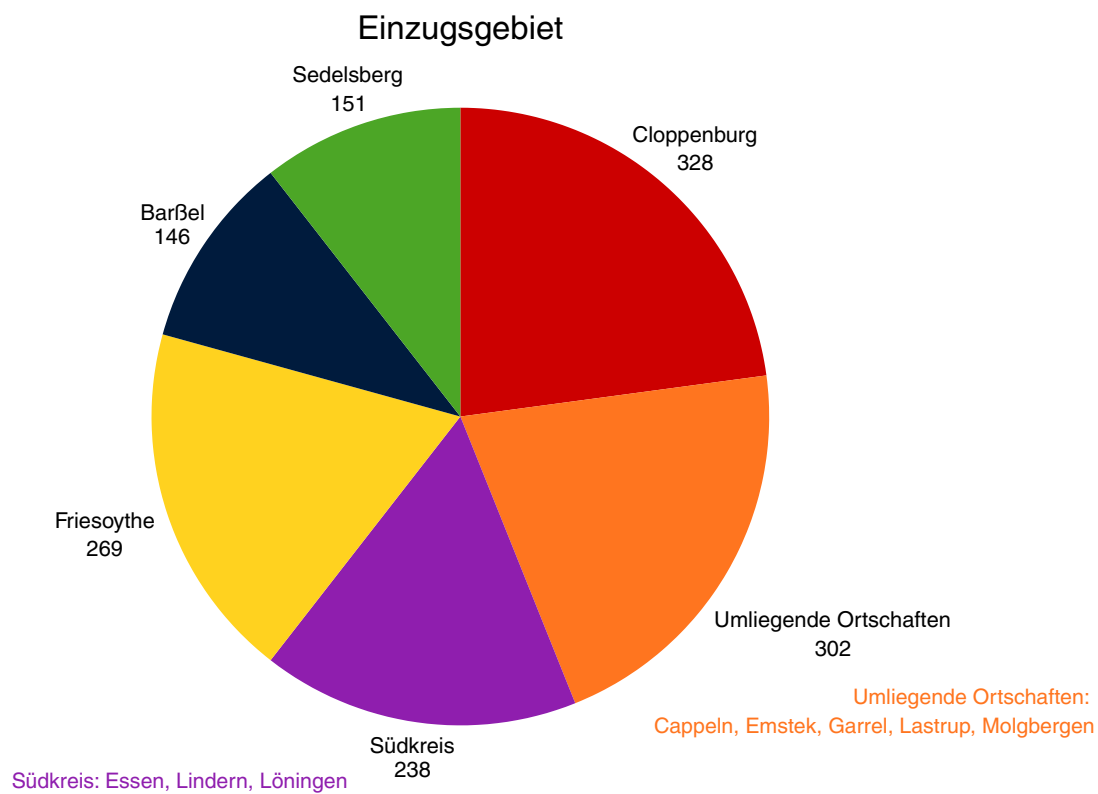
Gesamtanmeldungen der letzten 5 Jahre in der Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg



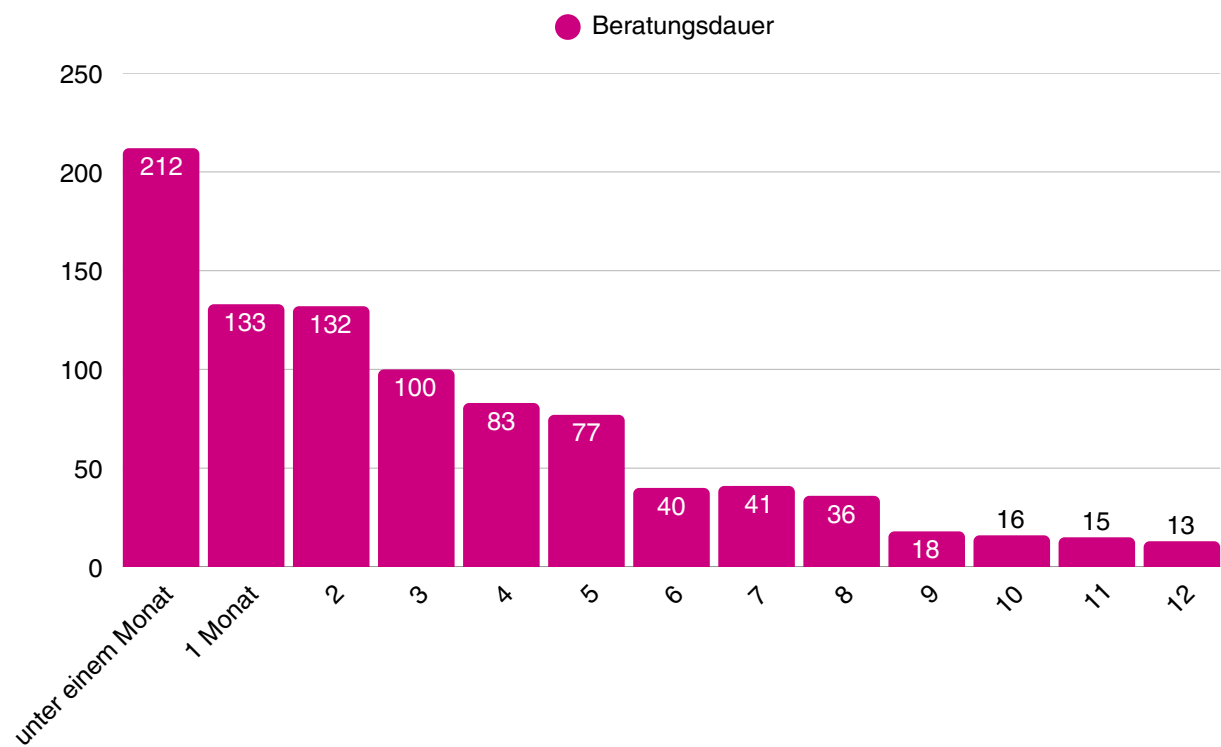
Zusammensetzung der Klientenzahlen im Jahr 2025



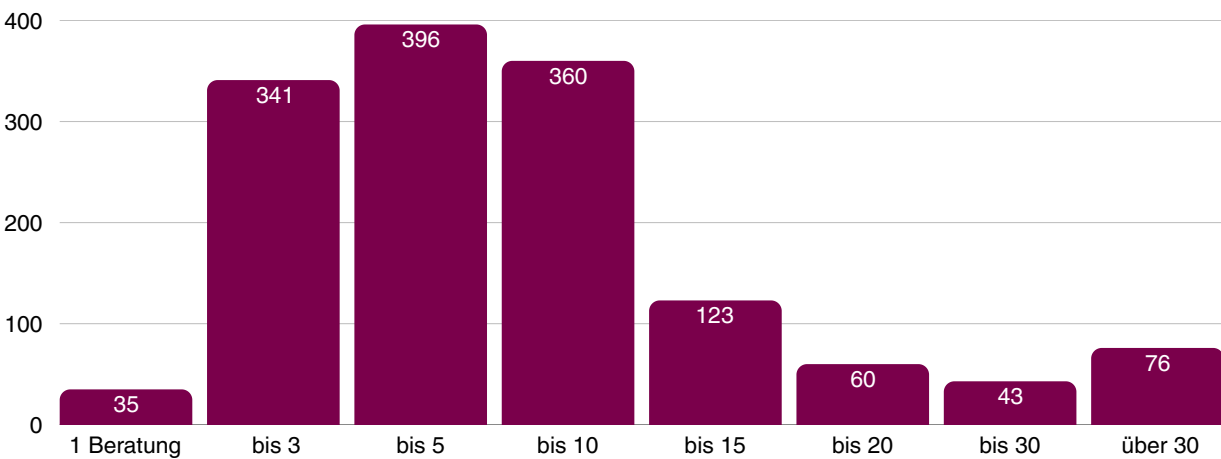
Von den 1434 bearbeiteten Fällen wurden 439 Fälle in das Jahr 2026 übernommen.



Wartezeiten bis zum ersten Beratungskontakt



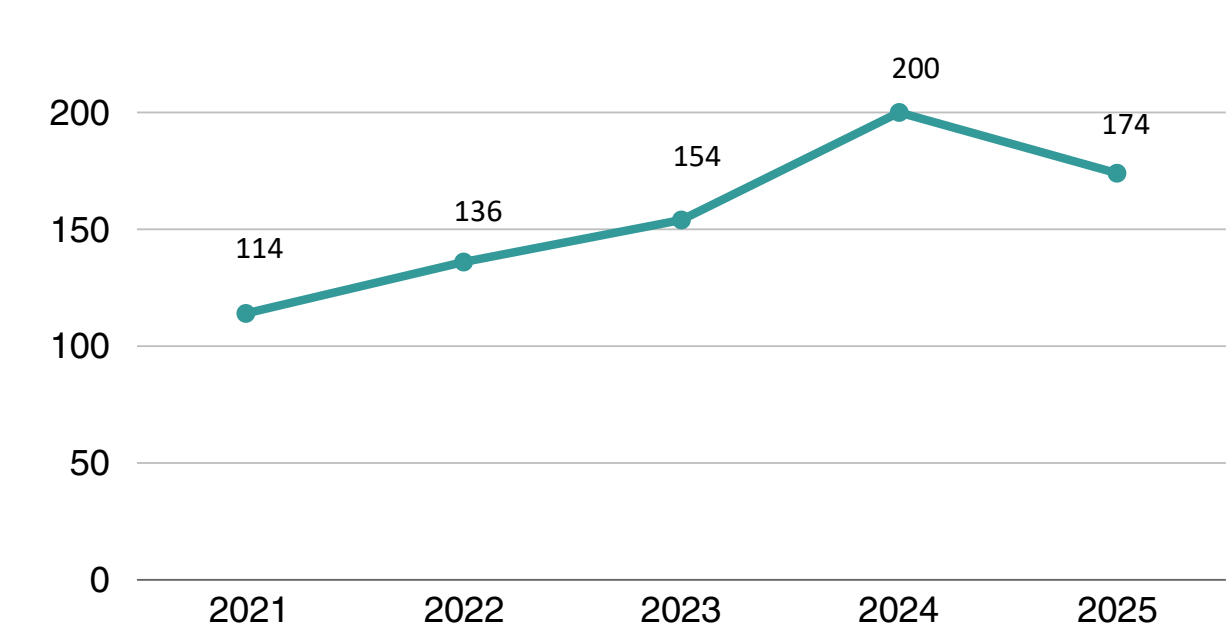
Anzahl der Beratungen in 2025



Kindeswohlgefährdungseinschätzungen

Neben dem o. g. Qualitätsanspruch der Niederschwelligkeit stellen wir auch Krisentermine und die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen für Berufsheimnisträger*innen sicher. Die Kindeswohlgefährdungseinschätzungen nehmen weiterhin zu. Für eine Einschätzung berechnen wir durchschnittlich sechs Stunden (Anmeldung, Dringlichkeitsabklärung, Terminvereinbarung, Kindeswohlgefährdungseinschätzungen in der Einrichtung, Dokumentation, Kontrolltelefonate, evtl. zweite Einschätzung, Abschluss). Somit haben wir 1044 Stunden für die Einschätzungen geleistet.

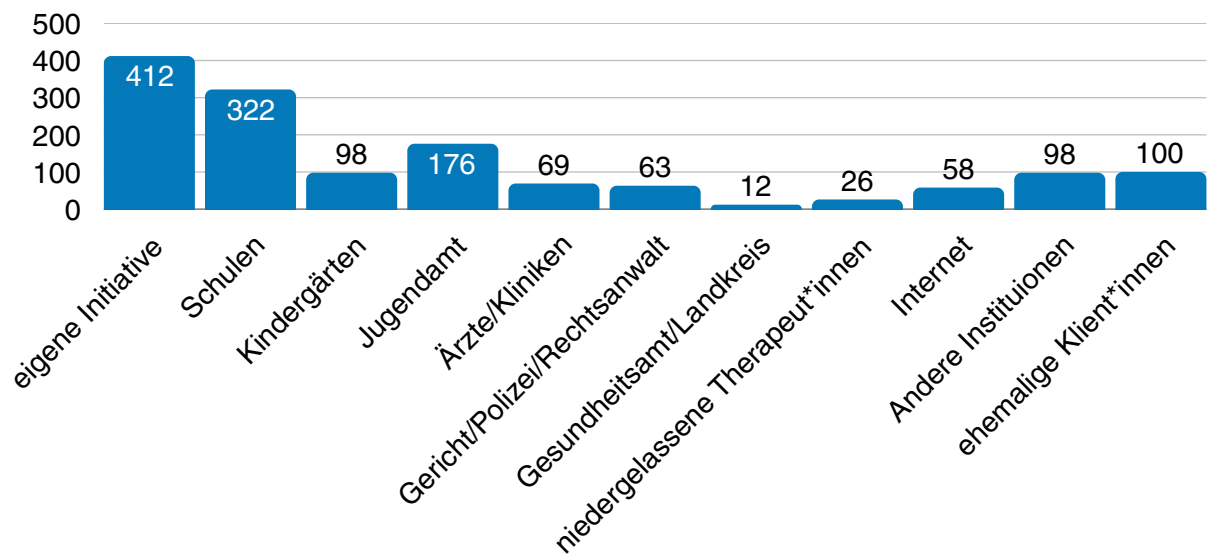
Gesamtanzahl der Kindeswohlgefährdungseinschätzungen in den letzten 5 Jahren



Gefährdungseinschätzung für Kindergärten und Kindertagesstätten	45 Fälle
Gefährdungseinschätzung für Berufsheimnisträger	129 Fälle
Schutzpläne (keine Meldung an das Jugendamt)	125 Fälle
Kindeswohlgefährdungsmeldungen	49 Fälle

Bei 71 % der Fälle ist ein Schutzplan entwickelt worden und somit keine Meldung erfolgt, so dass die Einrichtung weiterhin mit den Sorgeberechtigten vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte.

Institutionen/ Personen, die Hilfe angeraten haben



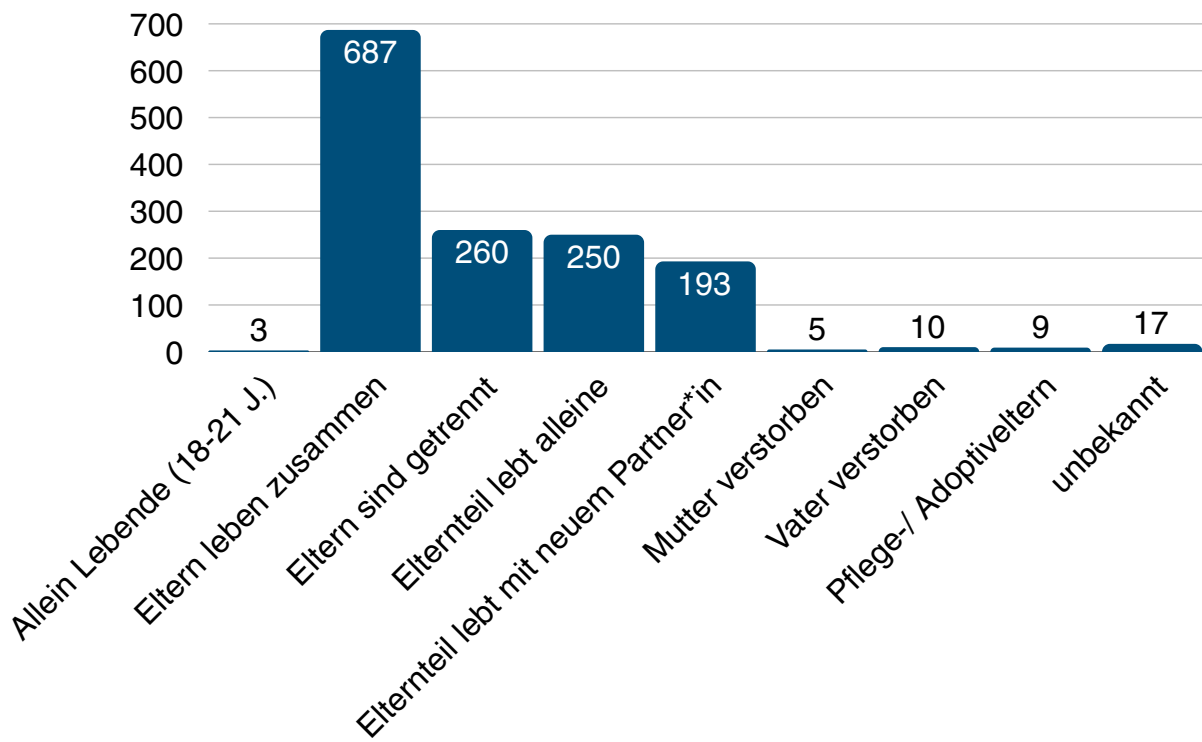
Die Abbildung der anratenden Institutionen macht deutlich, wie gut wir als Beratungsstelle im Hilfesystem vernetzt sind. Besonders auffällig ist die Zunahme der Inanspruchnahme der Hilfe, angeraten über das Jugendamt.

Alter und Geschlecht der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Alter		männlich	weiblich	divers
unter 3 Jahre		39	39	-
3-5 Jahre		156	96	-
6-8 Jahre		169	118	-
9-11 Jahre		130	117	-
12-14 Jahre		99	155	1
15-17 Jahre		84	110	1
18-21 Jahre		46	65	-
22-27 Jahre		5	4	-

Besonders auffällig ist, dass es bei der Anzahl der Anmeldungen einen Wechsel in der Altersspanne gibt. Waren es bislang die 12-14-jährigen, die die meiste Hilfe beanspruchen, so sind es nun die 6-8-jährigen.

Familiensituation des Klienten



703 Familien sind von Trennung und/ oder Scheidung betroffen.

Bildungs- und Berufssituation der Klienten

	2025			2025
keine institutionelle Betreuung	69		Gesamtschule	11
Kindergarten/-tageseinrichtung	250		Förderschule	20
Grundschule	311		Berufsbildende Schule	69
Oberschule	134		Berufsausbildung/Studium	30
Hauptschule	23		berufstätig	9
Realschule	52		arbeitssuchend	14
Gymnasium	101		Sonstige/unbekannt	341

Beratungsanlässe

nach vorgegebenen Katalogen

Beratungsanlässe	Anzahl	Anteil
keine Angabe	0	0,00%
Unversorgtheit des jungen Menschen Ausfall der Bezugsperson wegen Krankheit, Inhaftierung, Tod, unbegleitet eingereiste Minderjährige	22	0,93%
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen soziale, gesundheitliche oder wirtschaftliche Probleme	39	1,66%
Gefährdung des Kindeswohls Vernachlässigung, körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt in oder außerhalb der Familie	286	12,14%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Personenberechtigten eingeschränkte Erziehungskompetenz oder Erziehungsunsicherheit	424	18,00%
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern psychische Erkrankung, Suchtverhalten, seelische Behinderung	243	10,32%
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte Partnerkonflikte, Trennung und Scheidung, Umgangs-Sorgerechtsstreitigkeiten, Eltern-/Stiefeltern-Kind-Konflikte, migrationsbedingte Konfliktlagen	526	22,34%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen Verweigerungsverhalten, regressives Verhalten, Störungen im emotionalen Bereich, Angst, Zwänge, Tic-Störungen, Drogen-/Alkoholkonsum, Delinquenz/Straftat	448	19,02%
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen Entwicklungsrückstand, Selbstverletzung, suizidale Tendenzen	141	5,99%
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme, schulvermeidendes Verhalten, Hoch- oder Minderbegabung	149	6,33%
Individuelle Statistik Probleme nach kritischen Lebensereignissen wie Tod, Unfall, Krankheit, Mobbing, Einnässen/Einkoten (nicht organisch), psychosomatische Auffälligkeiten, Essstörungen, Traumata, sexuelle Orientierung/-Probleme, Trauerbegleitung, sexualisierte Gewalt	77	3,27%

Presseberichte

2025

MÜNSTERLÄNDISCHE TAGESZEITUNG

STADT CLOPPENBURG



Immer mehr Kinder in Familienberatung

Verantwortliche vermuten unter anderem steigende Zahl an Trennungsfamilien als Grund für Zuwachs

VON AARON DICKERHOFF

Cloppenburg. „Das macht mich schon nachdenklich“, gibt Norbert Thyen, Leiter der Familienberatungsstelle für den Landkreis Cloppenburg, zu. Dabei bezieht er sich auf die Entwicklung, dass die Menschen, die das Angebot seines Teams wahrnehmen, immer jünger werden. „Mittlerweile ist die Altersgruppe 6 bis 8 Jahre Spitzenreiter“, erzählt Thyen. „Bislang kamen immer am meisten Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren, also in der Pubertät. Seine Hypothese ist, dass dieser Wandel auf die stetig steigende Zahl an Trennungsfamilien und eine grundsätzliche gesellschaftliche Verunsicherung zurückzuführen ist.

Doch auch unabhängig vom Alter steigt die Nachfrage nach dem Beratungsangebot weiter an. 2024 hatte man insgesamt 1510 Klienten. Das sind fast 100 Fälle mehr als im Vorjahr. Die Menschen kommen dabei aus dem gesamten Landkreis Cloppenburg, wobei aber fast zwei Drittel der Fälle in der Cloppenburg-Beratungsstelle behandelt werden, die seit Ende vergangenen Jahres im Vikar-Henn-Haus bei der St.-Andreas-Kirche zu finden ist. Ansonsten gibt es auch Außenstellen in Barfel und Friesoythe, da es dort ebenfalls hohe Fallzahlen gab. Seit September 2023 finden aber auch Beratungsgespräche in Räumlichkeiten des Copernicus-Gymnasiums Lönningen statt. „Die Anmeldezahlen im Südkreis steigen stark an“, berichtet der stellvertretende Einrichtungsleiter Dieter Walf. Daher schaue man, ob man dort auch einen festen Außenstandort installiert.



Werden mit ihrem Angebot der Familienberatungsstelle immer mehr angenommen: (von links) Dieter Walf, Norbert Thyen und Dr. Sebastian Vaske, Vorstand der Stiftung St. Vincenzhaus. Foto: Dickerhoff

Insgesamt sind im vergangenen Jahr Klienten aus 59 verschiedenen Anlässen zur Familienberatungsstelle gekommen. Auf Platz 1 liegt dabei das Thema Erziehungsunsicherheit, gefolgt von Störungen im emotionalen Bereich und Belastungen durch Problemlagen der Eltern. „Wir sind ein klassisches Beratungsangebot der Jugendhilfe“, sagt Dieter Walf. Therapien biete man nicht an. „Wir kümmern uns um das Problem, mit dem die Leute kommen“, erläutert Norbert Thyen. „Es ist im Grunde eine Hilfe zur Selbsthilfe.“ Zum Konzept gehört es also auch, das eigene Angebot mög-

lichst überflüssig zu machen. „Wir ermutigen die Leute aber auch, wiederzukommen, wenn es Probleme gibt“, so Walf. Und darauf kommt rund ein Drittel der Klienten zurück.

Immer gefragter ist die Familienberatungsstelle bei Kindeswohlgefährdungseinschätzungen. Wenn beispielsweise Mitarbeiter von Kitas oder Schulen den Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung haben, kommen Mitarbeiter der Beratungsstelle zu den Einrichtungen und suchen das Gespräch. Im vergangenen Jahr kam das exakt 200-mal vor. Bei 63 Fällen davon kam es zu einer Meldung beim Ju-

gendamt. Diese Einschätzungen nimmt die Beratungsstelle für das Kreisjugendamt vor und Norbert Thyen ist von dem Konzept durchaus überzeugt: „Ich glaube schon, dass das eine gute Vorgabe vom Gesetzgeber ist.“ Die Nachfrage wird also immer größer. Auch bei Polina Rekochny, einer Psychologin aus der Ukraine, die für die Einrichtung arbeitet. „Da kommen wirklich viele Leute zu ihr“, so Walf.

Das Angebot ist also gefragt. Doch wie sieht es mit dem Rückhalt aus der Politik aus? „Ich glaube, dass der Landkreis sich seiner Verantwortung sehr bewusst ist“, meint Dr. Sebastian

Vaske, Vorstand der Stiftung St. Vincenzhaus, Träger der Beratungsstelle. „Wir sind da gut mit dem Kreis aufgestellt.“ Auch Dieter Walf schätze die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und fühlt eine Wertschätzung. Und auch mit dem neuen Standort im Vikar-Henn-Haus, wo sich mehrere Beratungsangebote angesiedelt haben, sind die Verantwortlichen zufrieden. „Wir sind unfassbar froh, dass die Clemens-August-Jugendklinik mit uns umgezogen ist“, betont Walf. Aber auch mit dem Sozialdienst katholischer Frauen und dem Caritas Sozialwerk arbeite man gut zusammen.

Pressemitteilung vom 15.08.2025:

Familienberatung eröffnet neues therapeutisches Spielzimmer: Dank an Stiftungen für großzügige Unterstützung

Die Familienberatung für den Landkreis Cloppenburg hat ihr neu gestaltetes Spielzimmer offiziell am 15.08.2025 vorgestellt. Möglich wurde die Einrichtung ausschließlich durch Spenden von fünf Stiftungen sowie Eigenmittel der Einrichtung. Im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks wurden die Vertreterinnen und Vertreter der fördernden Stiftungen für ihre Unterstützung gewürdigt.

Unterstützung durch Stiftungen

Die Finanzierung erfolgte durch die Hayenstiftung, den Oldenburgischen Generalfonds, die Bürgerstiftung Cloppenburg sowie den Landescaritasverband Oldenburg und die Kinderträumestiftung. „Ohne diese Unterstützung wäre die Umsetzung in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Wir sind sehr dankbar für das Vertrauen und die Bereitschaft, in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu investieren“, betonte Fachstellenleiter Norbert Thyen.

Neue Impulse für die pädagogische Arbeit

Das Spielzimmer wurde im Zuge des Umzuges in das Vikar-Henn-Haus in Cloppenburg neu ausgestattet. Besondere Höhepunkte sind ein Motorikturnturm sowie ein „Magischer Teppich“. Dabei handelt es sich um ein multimediales Gerät, das Bewegung und Lernen spielerisch miteinander verbindet. Die neuen Elemente eröffnen den Fachkräften zusätzliche therapeutische Zugänge und tragen zur Förderung von Wahrnehmung, Motorik, sozialem Verhalten und Problemlösefähigkeiten bei.

Die Familienberatung ist eine Einrichtung der Stiftung St. Vincenzhaus. Sie unterstützt Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien im gesamten Landkreis Cloppenburg bei Erziehungsfragen, familiären Konflikten und in belastenden Lebenssituationen.

Foto (von links):

Norbert Thyen (Leiter Familienberatung); Dina Fischer (Bürgerstiftung Cloppenburg); Thorge Meichsner (Bezirksverband Oldenburg); Joachim Gruben (Bezirksverband Oldenburg); Dr. Sebastian Vaske (Stiftungsvorstand und Geschäftsführer Stiftung St. Vincenzhaus).



Das Team

Mitarbeiter*innen im Jahr 2025

Die vielfältigen Aufgaben in der Familienberatung werden mit sieben Vollzeitstellen und mit einer Person in der Verwaltung (33,5 Stunden) durchgeführt.

Die Mitarbeiter*innen, die 2025 in unserem Hause tätig waren:

Norbert Thyen, Leiter der Beratungsstelle

Dieter Walf, stellv. Leiter der Beratungsstelle

Gabriele Eder, Sekretariat

Rainer Bernholt

Heike Dalinghaus

Sebastian Handke

Sascha Heckmann bis April 2025

Brigitta Knoch

Polina Rekoehynska

Brigitte Rode

Beate Schute

Astrid Boden, Dauerpraktikum bis März 2025, i.A. zur Systemischen Therapeutin



LANDKREIS
CLOPPENBURG
WIR ISTHIER.



Landes-Caritasverband
für Oldenburg e.V.